

Lesung aus dem 1. Buch der Könige 19,11ff

Der Herr sagte zu Elja: Komm heraus aus deiner Höhle.

Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der über die Berge tobte und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm.

Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben.

Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer.

Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elja die Sanftheit Gottes spürte, verhüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

Evangelium nach Matthäus 14,23ff

Jesus schickte die Jünger weg und stieg er auf einen Berg, um in aller Einsamkeit zu beten.

Spät in der Nacht war er immer noch allein auf dem Berg. Das Boot mit den Jüngern war schon gut einen Kilometer vom Land entfernt. Es wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten den typischen Fallwind.

Früh am Morgen kam Jesus zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger kommen sahen, erschrecken sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie hatten Angst. Doch Jesus redete mit ihnen: **Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!**

Darauf erwiderte ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so befiehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme. Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu. Als Petrus bemerkte, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm:

Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“

In einem Kommentar zum Evangelium lese ich heute: Wenn uns auch der Wind, von welchen Seiten auch immer er kommt, kräftig ins Gesicht bläst und die Wellen um uns hoch schlagen, so dürfen wir uns nicht ängstlich zurückziehen.

Vielmehr wird es in einer solchen Situation nötig sein, sich erst einmal festen Halt zu verschaffen, seinen Standpunkt zu finden und sich der konkreten Situation zu stellen, sich ihr auszusetzen. Dabei wird es dann möglich sein, die Kraft des Windes für sich zu gewinnen, so wie es ein chinesisches Sprichwort sagt: „Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen.“

Haben wir daher den Mut, uns im Glaubensalltag, überhaupt im Alltag den Herausforderungen der Zeit zu stellen, den Gegenwind einzufangen und in eine Kraft zu verwandeln, die Neues möglich machen wird. Das dazu nötige Vertrauen gibt uns der Herr, denn: JESUS SITZT MIT UNS IM BOOT:



Vom HL. Dominkus, dessen Gedenktag wir am 8.8. begehen, wird überliefert: **„Freude für jeden im Leid ist, Leidensgefährten zu haben!“**

Auf der Seite der Janusz Korczak Schule in Welzheim hab ich nachstehendes Bild gefunden zu Janusz Korczak, der mit etwa 200 Waisenkindern freiwillig in das Vernichtungslager Treblinka gegangen ist und am 7. August 1942 zusammen mit den Kindern ermordet wurde.

Janusz Korczak sprach als bedeutender Pädagoge damals schon vom Recht der Kinder, dem KINDERRECHT. Er sagte unter anderem: **„Kinder werden nicht erst zu**

Menschen - sie sind bereits welche.“

Schauen wir u. A. auf den **Propheten Elija, Petrus, den Hl. Dominkus, Edith Stein** ... zeigt uns Jesus immer wieder neu, dass ER mit uns im selben Boot sitzt. **Jesus ruft uns jeden Tag neu zu: „Habt Vertrauen, ich bin es; Fürchtet euch nicht!“** Und genau dieses Vertrauen zu den Menschen zu bringen ist unser Auftrag, als Christen, als Menschen guten Willens, als Schwester, als Bruder des Herrn, in dieser Welt. In der wir Tag für Tag gefordert sind ... wie ... im Gedenken, im hier und jetzt: Das von Jesus ausgerufene **VERTRAUEN** braucht unsere **SOLIDARITÄT**:

Explosion in Beirut zerstört neben vielen Menschenleben, Häusern und Existenzen auch den Franziskanerkonvent:



Die gravierende Explosion im Hafen von Beirut im Libanon am 4. August 2020 hat auch den rund 800 m entfernten Konvent der Franziskaner inklusive der Kirche schwerst beschädigt. Bruder Roger Saad, ein Franziskaner aus dem Libanon, der zur Kustodie des Heiligen Landes gehört und seit vier Jahren im Kloster in Beirut als Ökonom tätig ist, beschreibt die Katastrophe. Auch im Franziskanerkloster in Harissa barsten die Fensterscheiben. Die Brüder vor Ort bitten um

das Gebet, aber auch um finanzielle Unterstützung. Siehe auch: **franziskaner.net**

75 Jahre Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki



Vor 75 Jahren, am 6. und 9. August 1945, wurden die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki abgeworfen. 65.000 Menschen verdampften und verbrannten auf der Stelle, bis zum Ende des Jahres starben mehr als 200.000. Insgesamt wird von 400.000 „direkten oder indirekten“ Toten gesprochen. Diese Opfer mahnen

uns, die katastrophalen humanitären Folgen von Atomwaffen zu erkennen und für eine Welt ohne Atomwaffen einzustehen!. Das Bild zeigt eine hölzerne Marienstatue, die das Inferno unbeschädigt überstand. „**Diese Maria hat die Hölle gesehen**“ heißt im „**Christ in der Gegenwart**“ vom 9.8.2020

19. Sonntag im Jahreskreis 2020



Die Jünger im Boot in stürmischer See, betend, auf das „Gespensische“ hinweisend, verängstigt. Petrus einsinkend auf dem Weg zu Jesus, der ihm entgegenkommt, schreit:
„Herr, rette mich!“

Seewandel Jesu – Grafik zu Mt 14,22-34 von G. M. Ehlert

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde und Weggefährten, das Blatt heute ist etwas anders geworden, als üblich. Doch ist es genau so entstanden, beim Lesen der Schrifttexte und dem Geschehen im Alltag, um uns herum.



Auch im Namen der Geschwister der Gemeinschaft, sagt von Herzen pace e bene, Frieden und Gutes, Euch allen!

Ihr/Euer Bruder Wolfgang

www.pace-e-bene.de